

Es it a Kreuz auf dara Walt;
des muaß ich wärkli sog.
Ich ho halt Pach, wuhi ich lang,
sagor an Hoachzitag. —

Es war scha alles zsammgericht:
Es Kanapee geklopft,
die Löcher an der Lehna drou
warn all minanner g'stopft.

Servettli warn scha da gelaang,
porzlanis Zeug und Scholln
und nam drou nu a ganzer Barg
mit groaßa Vorlaffstolln.

Zalot und Bratn warn scha da,
Gemüas und Blotz und Wei
und Gens — korzüm die ganza Kuch
voll lauter Frasserei.

Bloß ees, mei Ouzug hat nu g'fahlt.
Wu dar när sou lang bleit!
Na — endli kummt der Schneider har,
es war a höchsta Zeit.

Der Schneider hat mi schöä gratliert,
Nu ja, m'r kennt die Schlich.
A sou en Tog, da will a jeds
a tüchti's Trinkgald krieg.

Ich gab'n nu en Bündl Blotz
und sog zun: Kummt guat hem.
Nu ja, war löäst si hetzet da
glei sou wos Olbersch treem.

Der Schneider it zun Dorf scha drauß —
ich nam mei Zeug a weng,
betracht's und denk: der Kuckuck nei,
ho ich denn sou a Leng?

Dia Housn it d'r doch zu lang —
und ich probier scha ou:
A eenzis Bee — der Teixl hol's,
es it wahrhafti sou.

A ganza halba Elln zu lang —
da glotz ich hetz und stäh:
Ich kann doch nit mit sou en Ding
auf meinra Hoachzi gäh?

Wos söll ich mach? War löfft'n nach?
des mecht mi heit nu toll.
Der Kuckuck söll wahrhafti glei
die Schneiderschgäsböck hol!

Es Schendn hälft mi gor nix hetz,
des it a grod förn Drack.
Die Housn, die muaß g'ennert war,
die halba Elln muaß wag.

Na bin ich flüchti naus der Küch
und ho's der Köcha g'sogt;
die hat a grod sou dicka Soß —
förn Hoachzitog gekocht.

Ach, wenn sa halt sou guat sei wölln
und richtet'n die Leng
und bucket'ns a bisla ei
und büglet'ns a weng.

A Kochalöffel it scha g'floung —
ich bin dr' g'schwind zarück,
süst wär die Housn nu voll Soß —
des wär d'r örscht a Glück.

Ich bin d'r fort und ho nix g'sogt
und bin na naus nein Stall
und denk, des säigst der Lisl hetz,
die mecht dir'sch g'wiß amal. —

Dia hat mi grod sou ofohr laß
und hat mi tüchti g'schent:
Vo dara hätt ich's meiner Säl
malabtog nit gemeent.

Da stäh ich hetz mit meinra Leng
und mit mei Housabee.
Ach! denk ich, it des sou wos Args,
wenn ich nauf zu ra gäh.

Na freili, hat mei Bräutla g'sogt,
ich richt d'r glei die Leng. —
Hetz gäh nâr fort und läig di glei,
ich laß dir'sch nüberbrenng.

Ich gäh aa fort und läig mi glei;
Heit häßt d'rsch: Schlaff di aus;
denn moring wörd ja sou wie sou
nit gor sou arg viel draus.

Mei Bräutla hat mir'sch glei gemacht
und hat mir'sch rüberg'schickt:
hat's schöä und sauber hargericht,
gebügelt, g'stäppt und g'flickt. —

Hetz hat's der Köcha arg gereut
däß sa sou garsti war.
Ich will's nu guat mach, denkt sa hetz
und holt die Hosn har;

sie schneit es Überflüssi ro
und buckt es Häusla ei
und bügelt's aa racht sauber aus
und hengt na wieder nei.

Der Mäd it's grod sou ganga heit,
dia hat vor Reu ball g'flennt.
Vor Arbet, säigt sa, ho ich mi
wahrhafti nit gekennt. —

Hetz wörd d'r ober auf der Stell
die Housn schöä gemacht —
dia muaß wie nougegossn stäh —
sou hat se si gedacht.

Ich schlaff racht froah und treem racht schöä
und war auf eemal wach,
es war scha hall, ich setz mi auf
und sah mein Wecker nach.

Scha Zeit! — und eens, zwä, drei
war ich d'r in der Höäh —
ich nam mei Hoachzhousn har —
na — na — wu sen die Bee? —

Du heil'ger Gott, wos söll des sei?
da höärt si alles auf!
A söta Zunft, a sou a Chor!
euch zieg der Nabl nauf.

Hetz ham dia Schixn, Dunnerhol!
minanner in der Nacht,
Bodhousn, aus mein Hoachzistaat
Zun Kärchagähn gemacht.

Des Weiberzeug, des it a Volk,
des hat amal a G'sicht.
När eena nu, na hätt' ich när
a Noblbindn kriegt.

Nikolaus Fey